



1977 - Der verkaufte Großvater (Anton Hamik)

Darsteller:

Gisela Baumann, Brigitte Brand, Elisabeth Hohmann,
Marinus Brand, Balthasar Geidobler, Helmut Niedermeier,
Peter Nowak, Josef Pichler

Regie: Marinus Brand, Balthasar Geidobler

Prolog: Wolfram Balling

Bühnenbild: Peter Nowak

Musik: Wiggerl Schenk, Gottfried Böhm

Souffleuse: Doris Hörfurter, Angela Hohmann

Maske: Andrea Nowak

Beleuchtung und Ton: Herbert Mehringer

Aufführungstermine:

10.09.1977 - Kolpinghaus Rosenheim

16.09.1977 - Kolpinghaus Rosenheim

17.09.1977 - Kolpinghaus Rosenheim

18.09.1977 - Kolpinghaus Rosenheim

23.09.1977 - Kolpinghaus Rosenheim

24.09.1977 - Kolpinghaus Rosenheim

25.09.1977 - Kolpinghaus Rosenheim



„DER VERKAUFTE GROSSVATER“ in der Inszenierung der Inntaler Bauernbühne Rosenheim hat am Samstag, 10. September, 20 Uhr, im Kolpinghaus Premiere. Neben dem 28-jährigen Marinus Brand (rechts) in der Titelrolle und Balthasar Geidobler (links), die sich in der Regie teilten, spielen Josef Pichler, Peter Nowak, Gisela Baumann, Elisabeth Hohmann, Brigitte Brand und Helmut Niedermeier, für das Bühnenbild zeichnet Peter Nowak verantwortlich. Foto: pr

OV B

Leidenschaft für das Kumedi-Spiel

Premiere bei der Inntaler Bauern-Bühne mit dem „Verkauften Großvater“

Ig — Wenn man, wie zum Beispiel die Flintsbacher Theaterspieler (von den Kieferer Rittlern einmal gar nicht zu reden), auf eine über 300 Jahre alte Tradition verweisen kann, einen originalen Theatersaal mit historischen Requisiten besitzt und überhaupt in einer malerischen Landgemeinde zuhause ist, dann wird sich kaum jemand die Frage stellen, wie echt denn so ein Bauerntheater heute noch ist, heute noch sein kann. Ein Zusammentreffen solcher Umstände muß ein Bauerntheater als authentische Folklore erscheinen lassen.

Ein Ensemble wie die Inntaler Bauernbühne in Rosenheim tut sich da schon viel schwerer. Das Bewußtsein einer geschichtlichen Kontinuität gibt es nicht (trotz aller Hinweise auf früheres Theaterleben in der Innstadt), statt eines rustikalen Komödienstadels gibt es hier nur den Kolpinghaussaal mit einer undefinierbaren Innenarchitektur, und dann ist da grundsätzlich noch die Frage, ob Stadterer, die bäuerliche Stücke spielen, nicht bloß Trachten-Mimikri, Lederhosen-Mummenschanz betreiben...

Tatsächlich ist der Unterschied nicht sehr groß. Zum einen spielen sie überall, in Flintsbach wie in Rosenheim, am Tegernsee wie im Fernsehstudio, die gleichen Stücke aus einem sehr eng begrenzten Repertoire, zum anderen sind die Stadt- und die Landbewohner heute räumlich und zeitlich etwa gleich weit entfernt von jenem Milieu, in dem die meisten Stücke dieses Repertoires spielen: Begriffe wie Maschinenring, Gemeindegebietsreform, Agrarbericht, Schlachtprämie oder Nebenerwerbslandwirtschaft kommen darin nicht vor.

Wenn man also die Frage der Echtheit von heutigen Bauerntheatern erörtern will, dann kann es nur darum gehen, wie gespielt wird, ob da was zu spüren ist von jener Leidenschaft fürs „Kumedi-Spiel“, die dem altbayerischen Stamm von jeher eigen war. Und siehe da: diese Leidenschaft ist noch genauso lebendig wie eh und je, hat sich erhalten als — im

besten Sinn — naive Volkskunst, mit sicherem Gespür für theatralische Wirkung.

Als Beispiel dafür möchten wir anlässlich der jüngsten Aufführung der Inntaler Bauern-Bühne — gespielt wird „Der verkaufte Großvater“, auch eines von den gußeisernen Repertoire-Stücken — die Aufmerksamkeit auf ein paar jener Spieler lenken, die an sich in der zweiten Reihe stehen, weil sie den Hauptfiguren die Stichworte zu deren Pointen liefern: die Stärke, die unauffällige Zuverlässigkeit von Leuten wie Josef Pichler (schon von der Gestalt her ein Original), Elisabeth Hohmann oder Gisela Baumann besteht eben darin, mit welcher Spielfreude und selbstverständlichen Sicherheit sie in jede Rolle schlüpfen, jede Intonation treffen. So bilden sie das Gegengewicht zur erprobten Zwetschgenmannl-Komik von Marinus Brand (der für die Großvater-Rolle wieder einmal um 50 Jahre altern mußte) und zur raumgreifenden Bühnenpräsenz Balthasar Geidoblers — ein Gegengewicht, das die Ensemble-Harmonie ausbalanciert. Dazu gehören noch als das übliche Paar von strammem Bursch und blitzsauberem Madl Peter Nowak und Brigitte Brand und, in einer kleinen Nebenrolle, Helmut Niedermeier.

Über das Stück selber braucht wohl nichts mehr gesagt zu werden — die Geschichte von jenem seltsamen Menschenhandel, bei dem der geldgierige Haslinger dem Kreithofer seinen lausbüchisch-bockbeinigen Altenteiler abkauft, kann als bekannt vorausgesetzt werden. Hervorzuheben aber ist wieder einmal, welch enorme Mühe sich die Inntaler Bauernbühne mit dem Bühnenbild gegeben hat, denn da wimmelt es von Requisiten, die jedem Bauernhausmuseum zur Ehre gereichten.

Die Premiere war, trotz Wiesenschluß überraschend gut besucht. So ist auch für die weiteren Spieltermine (am Freitag, Samstag und Sonntag dieser und der nächsten Woche) ein volles Haus zu erwarten.

OV B